

Hadewijch

(2. Hälfte des 13. Jh. in den Niederlanden)

Auszüge aus der 2. und 3. *Vision*

Früher wollte ich bei allem, was ich tat, immer nur etwas in Erfahrung bringen. Ich fragte mich nämlich und ständig sagte ich: Was ist Minne und wer ist Minne? Zwei Jahre lang war ich damit beschäftigt gewesen. Dann, an einem Ostertag, hatte ich mich Gott genähert. Er umfing mich von innen, in meinen Fähigkeiten, und nahm mich auf im Geist. Und er führte mich bis vor das Antlitz des Heiligen Geistes, der eines Wesens ist mit dem Vater und dem Sohn.

Von diesem Antlitz – dem göttlichen Wesen insgesamt – empfang ich alle Einsicht und las ich jedes Urteil über mich ab. Und aus diesem Antlitz erklang eine Stimme, so furchtbar, daß sie über alles hinaus gehört wurde. Sie sprach zu mir: Schau hier, die du alt bist in Gott, du hast nach mir gerufen und gefragt, was und wer die Minne ist, die ich bin – die ich jahrhundertlang schon bin, bevor der Mensch existierte. Schau jetzt und empfang meinen Geist und entdecke dann in allem, wie ich Minne darin bin. Und wenn du dich ganz mir schenkst – bloß Mensch wie ich selbst –, durch alle die Wege der vollkommenen Minne zu gehen, dann wirst du mich besitzen und genießen, erfahrend, wer ich bin, der ich die Minne bin. Bis zu jenem Tag wirst du vorlieb nehmen mit der Art und Weise, wie ich Minne bin. Du wirst Minne sein, wie ich Minne bin. Du wirst, nicht weniger als ich, ein Leben führen, das Minne ist, und zwar alle deine Tage bis zu deinem Tod, dem Tag, an dem du lebendig wirst. Ich habe mich mit dir vereinigt, und so hast du mich empfangen und ich dich. Geh und lebe so, wie ich bin, und komme zurück und bringe mir die ganze Gottheit und erfahre dann, wer ich bin.

Und dann kam ich wieder zu mir, und ich verstand alles, was ich zuvor gesagt hatte, und ich verharrte in dem Anblick des süßen Geliebten meines Herzens.

7. *Vision*

An einem Pfingsttag wurde mir bei Sonnenaufgang eine Vision geschenkt; man sang in der Kirche die Metten, und ich war dort zugegen. Und mein Herz, meine Nerven und mein ganzer Leib zitterten und bebten vor ungestümem Verlangen. Ich erlebte, was ich oft erfahren habe: Ich wurde von einem so

wahnsinnigen und angsterregenden Verlangen ergriffen, daß es mir schien, als ob ich vor Wahnsinn und vor Erschütterung sterben würde, wenn ich meinem Geliebten keine Genugtuung schenken könnte und er meine Sehnsucht nicht erfüllte.
5 Diesmal tobte das Liebesverlangen so gewaltig und schmerz-
lich in mir, daß meine Glieder einzeln zu brechen schienen und daß alle meine Nerven außerordentlich gespannt waren.

Das Verlangen, dem ich dort zur Beute gefallen war, kann nicht mit irgendwelchen Worten von mir oder sonst jemand
10 wiedergegeben werden. Was ich selbst darüber sagen könnte, würde jedem als Torheit erscheinen, der die Liebe nie in ihren Überempelungen durch Verlangen verkostet hat und der nie von der Liebe als seiner Geliebten angenommen wurde.

Ich kann nur das Folgende sagen: Ich sehnte mich danach,
15 ohne Zurückhaltung bei meinem Geliebten zu verweilen und mit ihm umzugehen und ihn ganz zu genießen, wie er ist: Ich verlangte danach, seine Menschheit mit der meinigen zu vereinen und, so verharrend, das Erleben meines Menschseins einzurichten, stark und ohne zu versagen, um ihm auf diese
20 Art ungestört zu gefallen und rein, ausschließlich und ganz alle Tugenden zu seiner Genugtuung zu üben. Außerdem verlangte ich tief in mir selbst, daß er mir in der Einheit des Geistes Genugtuung schenke mit seiner Gottheit und daß er sich mir ungeteilt mitteile, ohne mir etwas vorzuenthalten.

25 Dann kam er vom Altar herab. Sich offenbarend in der Gestalt eines Kindes; und das Kind hatte das Aussehen, das er während seiner ersten drei Lebensjahre hatte. Und er wandte sich mir zu und nahm aus dem Ciborium seinen Leib in seine rechte Hand, und in seine linke nahm er einen Kelch, der
30 vom Altar zu stammen schien, wenn ich auch nicht weiß, wo er herkam. Damit kam er gegangen, in der Kleidung und der Männergestalt, wie an dem Tag, als er uns zum erstenmal seinen Leib gab, genau in dieser menschlichen Gestalt dieses süßen, prachtvollen Mannes, mit einem Gesicht, das von göttli-
35 cher Schönheit war; in einer so demütigen Haltung kam er da auf mich zu, wie jemand, der einem anderen ganz angehört. Dann gab er mir sich selbst in der Form des Sakraments, unter der gebräuchlichen Gestalt der Hostie. Danach gab er mir aus dem Kelch zu trinken, in der Gestalt und mit dem Geschmack,
40 die dabei gebräuchlich sind.

Danach kam er selbst zu mir: Er nahm mich ganz in seine Arme und drückte mich an sich. Mit all seinen Gliedern verspürte ich die volle Seligkeit seines Leibes, nach der menschlichen Begierde meines Herzens. Bei vollem Bewußtsein wurde
45 ich da nach Herzenslust befriedigt. Auch hatte ich eine kurze zeitlang die Kraft, diese Erfahrung zu durchstehen. Aber schon sehr bald verlor ich das Bild dieses herrlichen Mannes. Ich sah, wie er ganz verschwand und sich verflüchtigte und derart wegschmolz, daß ich ihn außer mir nicht mehr verspü-

ren oder erwecken und ihn in mir nicht unterscheiden konnte.
Es kam mir vor, als wären wir eins ohne Unterschied.

Da alles spielte sich bei Bewußtsein ab, wie etwas, was man sieht, schmeckt, fühlt: wie der sinnliche Geschmack beim
5 Empfang des Sakraments, und wie das Sehen und Fühlen dabei, wie der eine Geliebte den anderen bei sich aufnehmen kann in der Wollust des Genusses für Auge und Ohr und des Aufgehens ineinander.

Danach ging ich dermaßen in meinem Geliebten auf, daß
10 ich ganz in ihn verschmolz und mir nichts von mir selbst übrigblieb. Und ich geriet in Verzückung und wurde in die Konzentration meines Geistes aufgenommen; und mir wurde eine Vision über etliche Zeiteinteilungen gezeigt.

15

Ein Lied (von K. Ruh übertragen)

I Im neuen Jahr hofft man auf die neue Jahreszeit, die neue Blumen und neue vielfältige Freude bringen wird. Wer um der Minne willen in Ängsten ist, der kann nun in
20 Freude leben: Sie wird ihm nicht entgehen, denn die gewaltige Macht der Minne ist neu und annehmlich und süß in ihrem Gehaben und versüßt mit Lohn alle neue Beschwernis.

II O wie neu würde mir derjenige sein, der mit ganzer Ergebenheit der neuen Minne dienstbar wäre, so wie ein Neuer es zurecht am Anfang ganz und gar sein sollte, sobald ihm dies nicht zu betrüben, wenn er nur der Minne
25 Gunst besitzt. Denn sie bringt das neue Gut, das neuen Eifer entfacht, der in allem Neuen wirkt, worin Minne
30 sich erneuert.

III Oh, die Minne ist allezeit neu, und alle Tage erneuert sie sich; sie macht die Neuen allezeit neugeboren im neuen Guten. O weh, wie kann der Alte, der sich der Minne versagt, dies aushalten? Als Alter lebt er wohl in Trübsinn und allezeit ziemlich glücklos, denn er ist vom Neuen
35 abgekommen, und das Neue bleibt ihm versagt: das Neue, das ja in neuer Minne liegt, in der Minne-Natur der neuen Minne.

IV Oh, wo ist nun die Neue Minne mit ihrem neuen Gut? Mir
40 bewirkt mein Unglück allzu oft neues Weh, mir schmelzen meine Sinne dahin im Sturmwind der Minne. Der Abgrund, in den sie mich schickt, ist tiefer als das Meer, denn ihr neuer tiefer Abgrund erneuert meine Wunde: Ich suche keine Heilung mehr, bevor ich sie für mich
45 (nicht) neu erfahre.

- V** Doch die neuen alten Verständigen, die sich neu der Minne überantworten und neu sich keineswegs schonen, die nenne ich neu und alt zugleich. Sie leben hochgesinnt, denn sie heften sich an die Minne und blicken mit Eifer unverwandt auf sie, was ihre Macht in der Minne wachsen läßt. Denn sie müssen sich als Neue üben und als Alte sich auf die Minne stützen, wohin der Geliebte sie (auch) hinführen will mit neuem Sinn und neuem Unge-
5 stüm.
- VI** Die sich der neuen Schule der Minne mit neuer Minne nach dem Rat der neuen Minne verpflichtet wissen im Ansehen der neuen Treue, erscheinen oft in Irrnissen. Zudem sind sie zutiefst verschlungen von Ungunst der Minne, nach der sie [doch so] heftig schmachten. Und so
10 kommt das neue Vollkommene mit allem neuen Wahren und macht auf neue Weise offenbar, was es mir in der Stille anvertraut hatte.
- VII** O wie süß ist es, Neues zu verkünden! Gibt es auch neue Wende und manches neue Leid, so doch auch neue
20 Zuversicht, denn Minne wird uns wohl vergelten mit großem neuen Ansehen. Die Minne wird uns damit erhöhen bis zu ihrem höchsten Rat, wo das Neue ganz sein wird im neuen Genuß ihrer Noblesse, etwa (in der Erfahrung): «Die neue Minne ist ganz mein». Ach, dieses
25 Neue geschieht allzu selten!
- R** Alle, die vor dem Neuen zurückschrecken und sich mit fremdem Neuen erneuern, die sollen von den (wahren) Neuen gemieden und mit all ihrem Neuen mißbilligt werden.